

Serie: Das tägliche Brot

## RÜBE GEGEN ROHR,

**Zucker ist weltweit ein gefragtes Grundnahrungsmittel. Während die subventionierte europäische Zuckerrübe gegen Weltmarktkonkurrenz geschützt ist, drängen die Zuckerrohr anbauenden Länder des Südens auf eine Liberalisierung des Welt Handels.**

Im Herbst in der Republik Moldawien: Auf grossen Feldern liegen gerodete Zuckerrüben in langen Reihen. Frauen und Männer werfen die zuckerhaltige Ackerfrucht in hohem Bogen auf alte russische Lastwagen, deren Fracht zu den nächstgelegenen Zuckerfabriken gesteuert wird. Vor 1990 war Moldawien als Sowjetrepublik neben der Ukraine die „Zuckerammer“ der Sowjetunion. Während die Rübenverladung im wohl ärmsten Land Europas mancherorts noch per Hand abläuft, geschieht dies in Westeuropa heutzutage nur noch vollautomatisch und mit modernster Technik.

Somit liegen schon zwischen den Produktionsmethoden der europäischen Zuckerrübenproduzenten Welten. Noch krasser wird das Bild, wenn man den hoch subventionierten Zuckerrübenanbau in den Ländern der EU mit dem Zuckerrohranbau in westafrikanischen, südasiatischen oder karibischen Ländern vergleicht. Obschon die „Rübe pflanzenbaulich und klimatisch nicht mit Zuckerrohr konkurrieren kann“, so Konzernsprecher Rainer Düll von der deutschen „Südzucker“, haben die kleinen Zuckerrohrbauern in den tropischen und subtropischen Regionen auf den Weltzuckermärkten keine Chance.

Schuld daran habe, so die Kritik vieler Entwicklungshilfeorganisationen, die protektionistische Zuckermarktordnung der EU, die den europäischen Bauern und Zuckerfabriken mit festen Preisen zu Garantiemengen (Quoten) hohe Gewinne beschere. Die Überproduktion subventionierten Zuckers überschwemme den

Weltmarkt und drücke die Preise. Dagegen warnen europäische Bauern- und Zuckerverbände, dass Quotenkürzungen – wie sie derzeit in der Welthandelsorganisation (WTO) diskutiert werden – tausende Arbeitsplätze in strukturschwachen Gebieten der EU kosten würde.

Das interessiert die Zuckerrohrlobby in Thailand, Australien und den mit Abstand grössten Produzenten Brasilien, wo wenige Grossgrundeigentümer das Zuckerrohrgeschäft beherrschen, herzlich wenig. So hat dieses Ländertrio bei der WTO Beschwerde gegen das von der EU verursachte „subventionierte Preisdumping“ eingelegt. Ende April dieses Jahres will die WTO darüber entschieden haben und den in der Handelsorganisation vertretenen Staaten einen neuen Kompromiss unterbreiten.

Angesichts der „unübersichtlichen Gemengelage“ mag Südzucker-Sprecher Düll dazu keine Prognosen abgeben. Zumal gerade die ärmsten Länder eine baldige Handelsfreiheit gar nicht wollen, weil sie befürchten, vom Zuckergiganten Brasilien beiseite gedrängt zu werden. Sie fordern daher die Beibehaltung der europäischen Garantiepreise für mindestens weitere zehn Jahre. Zudem gibt es noch die Fraktion der so genannten AKP-Länder – Staaten in Afrika, der Karibik und dem Pazifik, die mit der Europäischen Union ein spezielles Abkommen über Entwicklungszusammenarbeit abgeschlossen haben. Ihre Zuckerexporte nach Europa sind an die EU-Preise gekoppelt.

### 35 Kilo pro Jahr

Während die konventionellen Bauernverbände in Europa beim radikalen Umbau der Zuckermarktordnung viele landwirtschaftliche Existenzen gefährdet sehen und für eine Fortschreibung des Bestehenden eintreten, plädiert die „Arbeitsgemeinschaft für bäuerliche Landwirtschaft“ (AbL) in Niedersachsen für einen moderaten Quotenabbau, der die Interessen der kleineren Bauern in Europa berücksichtigt.

Ungeachtet der aktuellen handelspolitischen Debatten über einen gerechten Zuckerkurs ist die Kontinuität des durchschnittlichen Pro-

Karin Desmarowitz/Agenda (2)



Alles Handarbeit: Zuckerrüben-Ernte in Moldawien.

Kopf-Verbrauchs in Europa seit Ende des Zweiten Weltkrieges erstaunlich. Trotz Fast-Food und zunehmender Dickleibigkeit der Bevölkerung wird in den westeuropäischen Wohlstandsgesellschaften heute nicht mehr Zucker verzehrt als in den sechziger Jahren: rund 35 Kilogramm pro Jahr. Allerdings wurde Zucker früher mehr für Selbstgebackenes und Eingemachtes verwendet. Heute findet er sich oft versteckt in Fertiggerichten wieder.

Ob in einer komplett liberalisierten Weltwirtschaft in einem Vierteljahrhundert noch Zuckerrüben zwischen Finnland und Portugal kultiviert werden, bleibt ungewiss. Sicher ist dagegen, dass Zuckerrohr in Zukunft nicht nur in der Ernährung eine wichtige Rolle spielen wird. Der aus Zuckerrohr gewonnene und zu Bioethanol vergorene Zucker soll als umweltfreundlicher Kraftstoff die Tankstellen erobern. Dann könnten auch die Zuckerbauern der ärmsten Länder Gewinne machen und Geld für Investitionen erwirtschaften und müssten die Rüben nicht mehr – wie in Moldau – mit der Hand auf den Lieferwagen werfen.

Dierk Jensen